

Gespräch mit Anna Koidl

geb. 1915, Griesbauerntochter
Gattin des Ortsparteiobmannes 1943-45

Wirtschaftliche Situation vor 1938:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es ist schon anfangs der 30-er Jahre unruhig geworden, eine Arbeitslosigkeit war, eine furchtbare. Mein Mann - wir haben 1935 geheiratet - ist bei der Bahn gewesen seit dem Jahr 1926, aber immer nur als Reservearbeiter, weil sie niemand für Dauer aufnehmen haben können. Sie haben ihn allweil um den 20. Mai herum angestellt und um den 20. September haben sie ihn wieder gehen gelassen, damit er die Arbeitslosenunterstützung nicht erreicht hat, nur die Notstandshilfe. Für viele Familien war das furchtbar.

Viele sind auf der Straße gewesen, auch von Leogang waren einige auf der Walz, bis nach Vorarlberg hinein. Sie haben ums Essen bettelt, denn Arbeit haben sie keine bekommen.

In Leogang waren ab 1935 oder 1936 durch die Bayrischen Saalforste viele Leute beschäftigt, auch Maurer und Zimmerer haben bei den Bayern gearbeitet. Ich bin Boschen-Setzen gegangen, auch darum ist es z'Neid gegangen.

Bis 1935 war ich zu Hause beim Griesbauern. Uns ist es nicht schlecht gegangen, was das Essen anbelangt, wir haben ja alles selbst gehabt beim Bauern, aber Geld ist einfach keines da gewesen. Das Holz hat keinen Wert gehabt und auch das Vieh nicht, ein paar Facken mästen ist umsonst gewesen, weil sie dir keiner abkauft hat, der Metzger hat sie nicht braucht. Von meinen Brüdern hat nur einer einen Beruf lernen können, Zimmerer beim Zehentner, dabei wäre er so gerne Tischler geworden. Bis Wörgl hinüber ist er mit dem Radl gefahren, bis Krimml aufi, bis Lofer abi und bis Schwarzach und nirgends hat er einen Platz bekommen. Außerdem hat für die Lehre gezahlt werden müssen.

Politische Situation in der Gemeinde vor 1938:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es ist in Leogang nicht sehr radikal gewesen, keine großen Streitereien. Weil der Dollfuß im Ständestaat die Roten verboten hat, war es aber verständlich, daß die einen Zorn gehabt haben.

Anzeichen für den Nationalsozialismus vor 1938:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Durch das Bayrische Forstamt sind schon einige zu den Nationalsozialisten gekommen. Mein Mann ist da viel zu gut gewesen. Der Förster M. hat ihn einmal (1934) nach Weißbach gerufen zum Holzmachen und hat ihm einen Rucksack mit Propagandamaterial zum Transport nach Leogang mitgegeben. Das ist aber dort von der Nachbarin ausspioniert und verraten worden. Er ist dann mit den Langlaufschiern Richtung Leogang und da hat ihn der Gendarm kontrolliert und geschnappt. Dann ist er 3 Monate eingesperrt worden. Nachher ist er bei der Bahn nicht mehr angekommen, aber dafür beim Bayrischen Forstamt als Chauffeur des Forstmeisters Baron B. und mit dem ist er bis ins Rheinland hinaus gefahren, wo er sonst nie hingekommen wäre.

1938 wurde er dann bei der Bahn angestellt und da ist er dann auch zur Partei gegangen.

Machtergreifung in Leogang:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es hat nur eine kleine Feier in der Gaststube beim Madreiter gegeben und da haben alle Heil Hitler geschrien, auch die Roten.

Volksabstimmung 10. April:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Im Schulhaus war das Wahllokal und ein bekannter Schwarzer hat zu mir gesagt: „Bei Dir woß i eh, daß'd Ja sagst!“ -das hätt er auch nicht sagen müssen. Zwang ist keiner ausgeübt worden, es war schon eine geheime Abstimmung.

Wirtschaftliche Entwicklung nach dem Anschluß:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es ist schon 1937 in Leogang besser geworden, weil bei den Bayrischen Saalforsten so viele arbeiten haben können. Mein Mann hat mit einem zweiten einen Fahrradhandel gehabt und da haben sie viele Fahrräder an die Forstarbeiter verkauft.

Nach 1938 sind dann auch die Fremden gekommen, die KdF'ler. Ich bin heute noch mit einer Frau in Verbindung, die damals da gewesen ist. Wir haben auch vermietet, sind in den Dachboden gezogen in ein Lager mit Strohsäcken und so haben wir zwei Zimmer vermieten können, weil wir ja erst 1938 Haus gebaut haben und abzahlen mußten, zumindest die Zinsen.

Ortsgruppenleiter:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Mein Mann ist nach 5 Vorgängern ab Mai 1943 Ortsgruppenleiter geworden, schrecklich ungern, aber die andern haben ja alle einrücken müssen. Und so ist er beim Kriegsschluß als Ortsgruppenleiter zum Handkuß gekommen.

Bürgermeister Empl:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Er ist sozial gewesen, hat immer alles niedergeschlagen. Er hat sich 1938 auch für Leute der Vaterländischen Front eingesetzt, wenn sie eine große Familie hatten, daß sie nicht eingesperrt wurden.

SA:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Die ist nur so eine Formation gewesen und hat eine Uniform gehabt, mit der sie bei Festivitäten aufmarschiert sind.

NSV:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Im 38-er Jahr ist viel Zeug gekommen, Kleider, Schuhe, Lebensmittel, wahnsinnig viel. Das ist im alten Schulhaus untergebracht und dann an bedürftige Familien verteilt worden.

NSF:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Die NSF hat auch soziale Aufgaben gehabt, die Unterstützung bei Notfällen.

HJ:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Die Jungen waren alle dabei oder zu mindestens die meisten. Ob ein Zwang dazu war, weiß ich nicht mehr.

Kirche:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Obwohl mein Mann Ortsgruppenleiter war, ist er immer in die Kirche gegangen und unsere Kinder sind unterm Krieg 1940 und 1943 getauft worden. Wir sind nicht aus der Kirche ausgetreten.

Gefallene:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Mein Mann hat als Ortsgruppenleiter die traurige Pflicht gehabt, die Nachricht den Angehörigen zu bringen, wenn einer gefallen ist. Das war eine sehr schwere Aufgabe und hat sich auf seine Gesundheit geschlagen.

Wehrpflicht:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Mein Mann hat die "rote Notiz" gehabt, daß er nicht einrücken mußte, weil er bei der Bahn unabkömmlich war.

Lieferverpflichtung der Bauern:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es haben viele Bauern in Leogang sehr gut geliefert, weit über die Vorschreibung hinaus.

Tod der französischen Gefangenen 1945:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Es war Beichttag und da haben die gefangenen Franzosen auch frei gehabt. Ich habe ein paar getroffen, wie ich ins Dorf gegangen bin. Sie sind dann zu dem Scherm oberhalb dem Sägewerk Hartl und diese Zusammenkunft ist verraten worden. Der Wachmann oder der Gendarm hat einen Franzosen sofort erschossen und den anderen schwer verwundet. Ich habe gesehen, wie sie ihn ins Gemeindespital gebracht haben, wo er dann gestorben ist. Das war ganz schrecklich.

Fremdarbeiter:

- Anna Koidl/Hausfrau:

An eine lustige Begebenheit kann ich mich erinnern. Da hat einmal der Sohn vom K.-Bauern einen polnischen Fremdarbeiter abholen müssen und die Bäurin schreit ihm nach: „Seppi, bring aber nit an z'großen, wei ma s'Gwand nit hättn!“. Die Fremdarbeiter sind ordentlich gehalten worden und haben sich auch nachher nicht gerächt.

Judenverfolgung:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Man hat gar nichts gewußt. Bei den Zeitungsständen hat es zwar den „Stürmer“ gegeben, in dem gegen die Juden gehetzt wurde, aber das habe ich nicht gelesen.

KZ:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Im 38-er Jahr hat man vom KZ Dachau gehört, aber man hat das KZ für ein Arbeitslager gehalten.

Zigeuner:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Mein Mann war die meiste Zeit im Krieg in Hochfilzen auf dem Bahnhof beschäftigt und da haben die Zigeuner arbeiten müssen. Er hat mir erzählt, daß bei einem der Zigeuner im Paß als Geburtsort drin stand: „*Budapest, im einem Walde*“.

Geistig behinderte:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Hinterher hat man da allerhand erfahren, aber man hat sich schon wehren können, wenn man nicht wollte, daß sie wegkommen.

Volkssturm:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Der Faschingsbrief-Verfasser Lottersberger Wastl hat gesagt: „Üban Brenntbichl wern d’Feinde kam aufi dafoan“.

Deutsches Militär 1945:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Beim Forstmeister war die Deutsche Abwehr stationiert.

Besatzungsalltag:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Manche Leoganger Dirndl haben sich mit den Amerikanern abgegeben.

Flüchtlinge:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Schändlich ist es bei der Plünderung der Flüchtlingszüge zugegangen. Mein Mann hat auf dem Bahnhof bis 30. Juli 1945 Dienst gemacht und da hat er gesehen, wie in der Nacht die Züge bestohlen wurden. Mit Heuwagen sind die Koffer weggeführt worden. Das restliche Zeug ist in das Schulhaus gekommen und da wird erzählt, daß die Frauen unter ihrem Gewand die Stoffe hinausgeschmuggelt haben, ganz dick sind sie herausgekommen oder haben beim Sortieren Zeug durch das Fenster geworfen.

Dem Gemeindefarmer wurde eine große Medikamenten-Kiste übergeben, aber als er die Kiste geöffnet hat, war Marmelade drin.

Entnazifizierung:

- Anna Koidl/Hausfrau:

Mein Mann ist als Ortsgruppenleiter am 30. Juli 1945 verhaftet worden und war dann ein ganzes Jahr in Glaserbach interniert. Da ist es mir sehr schlecht gegangen, denn am 1. August habe ich ein Kind geboren, das dann Mitte August gestorben ist. Ich habe die ganze Zeit kein Geld bekommen und mußte mich und meine 3 Kinder mit Hosenschneidern aus altem Militärstoff für die Bauern über Wasser halten.

Ein halbes Jahr lang hat mein Mann nicht schreiben dürfen, erst im März 1946 habe ich einen Brief mit 12 Zeilen bekommen. Und wenn wir ihm etwas zum Essen

zukommen lassen wollten, mußten wir es unter einem Baum legen und da haben es andere gestohlen, er hat nichts davon erwischt.

Nach einem Jahr ist er dann aus dem Lager gekommen und sollte nach Kaprun zum Kraftwerksbau gehen, er war aber körperlich nicht mehr dazu in der Lage. Er hat sich dann selbständig gemacht und eine Fahrradwerkstatt aufgemacht.

Leoganger Originale:

- Kohlensteherer Franzei:
große Warze auf dem Kopf, Kohlenmeiler neben seiner Hütte bei der Aache
- Brennt Hansei
- Bischtinger: Holzmeiser bei den Bayern und Brunnenrohrbohrer
- Lechenbrantner:
In der Kirche im Stuhl beim Beichtstuhl
Verkaufte dem Tischler Höll Lärchenbretter und auf die Frage nach dem Preis antwortete er: „Laß amal, ich brauch aft eh eine Truch (=Sarg) für die Alte.“
Er ist aber selber vor seiner Frau gestorben.
- Weix Katl: Schuldienerin in Hütten, oft rauschig.
- Naderin Zenzl (Pöttinger) : im Rosental
- Wechselberger Learl: Kalchbrenner in Rosental (unter Haus Herzog)
- Tödling Aul: Tagblatt von Leogang
- Reiter Nisi (Dyonis Bischetsrieder)
- Lettl Vater:
Pigelbrenner für die Rösser gegen Bremsen, aus Knochen gemacht
- Neidegg Örgel: Viehdoktor
- Tödling Seppei: hat hart gearbeitet, war in der Renten Spielberg-Wegmacher.
Auf die Frage: „Wie paßt's dir in der Renten?“ - „Guat, arbeiten scho, aber nimmer miaßn.“
- Griaßbauern Peter: blinder Zieharmonika-Spieler, Bruder der Anna Koidl
War daheim Stadler.